MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 38 Mittwoch den 14. Februar 1838.

Inland.

Berlin, 11. Februar. Des Königs Majestät haben dem seitherigen Kreis-Deputirten, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer von Stülpnagel-Dargitz auf Lübbenow, die Landrathsstelle des Prenzlowschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Potsdam, Allergnädigst zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, von Putbus.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Februar. (Privatmitth.) Aus den jüngsten Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung geht hervor, daß unter den drei hier mit gleichen Rechten, seit der primatischen Epoche, bestehenden christlichen Konfessionen gewisse Eifersüchteleien Platz gegriffen haben, die, man muß es hoffen, keinen wirklichen Zwiespalt herbeiführen werden. Im Verlaufe jener Verhandlungen nämlich wurden Umgriffe zur Sprache gebracht, deren sich der katholische Kirchenvorstand verdächtig macht, um die aus gemischten Ehen erzeugten und der Unterstützung bedürftigen Kinder in die unter seiner Leitung stehenden aus öffentlichen Fonds Beihülfe genießenden Schulen herbeizuziehen. Diese Bestrebungen aber wären sicherlich um so weniger zu billigen, da hier eine allen christlichen Gemeinden, je nach jeweiligem erweislichen Bedarf, in gleicher Weise zugängliche Hülfsanstalt, Allgemeine Spende-Section genannt, besteht, zu deren Unterhaltung alle Einwohner Frankfurts mitwirken, wovon sonach auch die respektiven Gemeinden, unter Zugrundelegung ihrer numerischen Stärke, gleiche Ansprüche zu machen berechtigt sind. Notorisch aber beläuft sich die Anzahl der hiesigen Katholiken nur auf etwa ein Fünftel der ganzen Einwohnerschaft, in welchem Verhältnisse sich denn auch ihre Ansprüche bemessen würden, wenn sonst alle Dinge gleich wären. Die Ursachen dieser Ungleichheit aber einer nähern Untersuchung zu unterziehen, ist der Senat von der Versammlung ersucht worden, und man darf demnach wohl mit Grund hoffen, daß dem Uebelstande demnächst abgeholfen werden wird. — In einem früheren Schreiben wurde bereits einer katholischen Wittwe erwähnt, die ihre Kinder dem evangelischen Religions- und Schul-Unterricht fast gewaltsamer Weise und wider den Willen der Kleinen, die im 12ten und 13ten Jahre stehen, entzog. Der Vorgang ist verschieden in öffentlichen Blättern erzählt worden. Es muß jedoch wohl die Wittwe im Unrecht sein, da, wie ich ganz gewiß weiß, das Konsistorium, in Folge deshalb in seinem Schoße gepflogener Verhandlungen, die Sache dem Stadtgerichte, als erster vormundschaftlicher Behörde, überwiesen hat. Es sind dies allerdings Zuträgnisse, die zu andern Epochen kaum Erwähnung verdienten; allein heute möchten solche doch wohl als Zeichen der Zeit einige Beachtung auf sich zu ziehen geeignet sein. — Die umfassendere preußische Staatsschrift über die Kölner Angelegenheit war bis heute noch nicht im hiesigen Buchhandel zu haben; doch haben unsere Zeitungen bereits Auszüge davon gegeben; ohne Zweifel hatten sie die Schrift auf außerordentlichem Wege bezogen. Selbst diese Auszüge, so unvollständig sie auch immerhin sind, werden mit großer Begierde gelesen und von Unbefangenen wenigstens sehr beifällig aufgenommen. Fanatiker freilich sind jeder Wahrheit unzugänglich; allein deren wohl jeweilen sich lautbar machende Stimme findet unter der Menge der Bevölkerung Frankfurts nur wenig Wiederklang. — Bei dieser Gelegenheit mag auch noch einer Broschüre flüchtig gedacht werden, die, wenn schon aus katholischer Feder geflossen und demnach auch dem Typus des römischen Kirchthums unverkennbar an sich tragend, gleichwohl in jenem Geiste der Weissagung abgefaßt ist, der den Autor als einen verständigen Mann charakterisirt. Das Schriftchen ist betitelt: Der Erzbischof von Köln, Clemens August von Droste zu Vischering in seinem Verhältniß zur römischen Curie und zum Kabinet von Berlin. Von Dr. Seitz. - Der Verfasser, Accessist beim Hofgericht zu Darmstadt, äußert unverhehlt, es habe der Prälat bei seiner ganzen Handlungsweise die Regeln der Pastoralklugheit verletzt und hierdurch seiner Kirche mehr geschadet, als genutzt. Auch glauben wir, daß die römische Curie ihm innerlich nur wenig Dank dafür wissen werde, wenn schon sie ihm äußerlich Kränze des Ruhmes flechte. Am Schlusse aber sagt derselbe noch, daß die Unverträglichkeit der Dogmen des Staatsrechts und des Territorialsystems mit denen des katholischen Kirchenrechts und des hierarchischen Systems nothwendig zu der versöhnenden Ansicht hinführen, gleichzeitig die Handlungsweise des erleuchteten Kabinets von Berlin hochzuachten und über den Erzbischof das Nichtschuldig auszusprechen; jedes Votum in dieser Sache aber, welches friedliche Partheiung begünstigte, stelle sich entweder als unlauter oder als ein solches dar, dem die Grundlage jener staats- und kirchenrechtlichen, so wie der historischen Kenntnisse mangelt, ohne welche sie aburtheilen zu wollen, sündliche Vermessenheit sei. — Nachrichten aus Darmstadt zufolge ist der wegen angeschuldigter Theilnahme an politischen Umtrieben dort in Haft befindliche Apotheker Trapp aus Friedberg am letzten Montage in seinem Gefängnisse gestorben. — Er soll sich die letzte Zeit in einem Zustande gänzlicher Geisteszerrüttung befunden haben; der Paroxismus aber, der seine Auflösung herbeiführte, währte beinahe 48 Stunden und war so heftig, daß er einer vollkommnen Raserei zu vergleichen ist.

Oesterreich.

Wien, 1. Februar. (Privatmitth.*) Vorgestern empörten sich die Sträflinge im hiesigen Strafhaus, wobei sie grobe Exzesse begingen. Das Militair mußte einschreiten und stellte die Ruhe augenblicklich her. Die Regierung hat jetzt eine Untersuchung angeordnet und dieser Vorfall dürfte zur Folge haben, daß gewisse strenge Anordnungen der eingeführten Hausordnung, welche noch auf ältere Gesetze basirt ist und welche mit den jetzt bestehenden Gesetzen wenig mehr im Einklang stehen, abgeändert werden. Dem Auge des die Aufsicht führenden Regierungsrath Graf Barth v. Barthenheim, der als ein so strenger, redlicher Mann bekannt ist, werden gewiß Gebrechen solcher Art nicht entgehen und dadurch den umlaufenden ganz falschen Gerüchten, nach welchen seine Strenge diese Exzesse herbeigeführt hätte, am besten widerlegt werden. — Der Carneval fängt seit drei Tagen an, immer lebhafter zu werden. Gestern Abend waren in der inneren Stadt 60 Bälle in den Palästen des Adels und der Reichen.

Wien, 5. Februar. (Privatmitth.) Seit drei Tagen haben wir neuerdings einen strengen Winter. Nach heftigem Schneegestöber ist starke Kälte eingetreten und alle Zufuhren aus der Umgegend erfolgen wieder in Schlitten. — Die durch einen gefürchteten Eisstoß erregten Besorgnisse wegen einer Ueberschwemmung der längs der Donau gelegenen Vorstädte haben bereits von Seite der Regierung ernstliche Vorsichts-Maßregeln veranlaßt. Gestern den ganzen Tag wurden nach allen bedrohten Punkten Schiffer- und Holz-Joche geführt. — Gestern ist J. K. H. die Erzherzogin Sophie seit ihrer Genesung zum ersten Mal an der Seite ihres erlauchten Gemahls in einem Schlitten ausgefahren. — Seitdem der Carneval in seine zweite Hälfte getreten ist, wird er immer lebhafter, und Bälle der höchsten und hohen Herrschaften reihen sich an Bälle. Unter den öffentlichen Bällen im Laufe dieser Woche zeichnete sich besonders der von dem Personal des Hofstaates II. MM. im Hotel zur Birne gegebenen aus. Man sah hier eine beispiellose Eleganz und viele Schönheiten unter den Damen.

Wien, 7. Februar. (Privatmitth.) Ein in dem Schwäbischen Merkur, der Berliner Vossischen Zeitung und dem Nürnberger Korrespondenten gleichzeitig erschienener Korrespondenz-Artikel aus Wien vom 31. Januar, enthält einen ganz entstellten Bericht über den bereits oben mitgetheilten Tumult im hiesigen Strafhaus. Die Zahl der hiesigen Sträflinge wird darin auf 5000 (!!!) angegeben.**) Nach den amtlichen Listen aber beträgt die Kopfzahl der jetzt im Strafhause befindlichen Verbrecher nur 502. Das Ausland müßte sich einen furchtbaren Begriff von unserm Moralitäts-Zustande machen, wenn obige Angaben nicht berichtigt würden, denn bekanntlich befinden sich im hiesigen Strafhause nur die Verbrecher aus der Provinz Nieder-Oesterreich. Jede Provinz der Monarchie hat ihr eigenes Strafhaus, und nach Verhältniß der Bevölkerung der Provinz Nieder-Oesterreich, in der sich eine so große Hauptstadt befindet, ist der geringe Stand der Verbrecher von ungefähr 500 Köpfen, ein glänzendes Zeugniß des sittlichen Zustandes unsers Landes.

Briefe aus Gran (in der Preßburger Zeitung) melden: „Am 14. und 15. Jänner war in der Umgegend von Gran (so wie fast überall im Lande)

---

*) Wegen der Menge der Mittheilungen verspätet.

**) Vielleicht durch einen Druckfehler so hoch angegeben. Keine Redaktion wird dieser Plage je ganz los. Erst vorgestern blieben einige Worte in der Breslauer Zeitung, welche die beiden Lokalberichte über die Eröffnung eines Thurmknopfes einleiten sollten, weg, und es wurde sonach, abgesehen davon, daß die Anordnung sehr unbeholfen aussah, bei manchem auswärtigen Leser vielleicht die irrige Meinung erzeugt, der Neustädter und der Gute-Graupen-Thurm seien zwei verschiedene Dinge, weil in jedem der beiden Berichte eine von diesen Bezeichnungen gebraucht worden war. — Man wollte es uns auch für einen Druckfehler anrechnen, daß am verflossenen Sonnabend der gewöhnliche einleitende Artikel wegfiel. Dies ist so gewiß eine Verläumdung, — als uns keine Schuld bei dieser Unterlassung, die eigentlich gar keine war, trifft. Red.

ein solches Schneegestöber, daß nicht nur die Straßen unfahrbar, sondern die Ortschaften selbst völlig verschüttet wurden. Die Landleute konnten nicht einmal zur Thür hinaus, viel weniger auf die Fahrstraßen; auch mußten sie stets befürchten, daß die Schneemasse die Dächer eindrücke. Bei einem solchen Unwetter haben am 14. Jänner zwei Männer aus Muzsla in Ausübung christlicher Nächstenliebe ihren schönsten Lohn gefunden. Sie befanden sich nämlich in einem Gebirgskeller, als sie plötzlich im Sturmgeheule menschliche Stimmen zu hören glaubten. Eiligst sprangen sie hinaus und vernahmen nun deutlicher den Hülferuf unglücklicher Reisenden, die in der dichten Finsterniß und bei dem Schneegestöber umherirrten. Ihnen Hülfe zu gewähren, war der wackern Männer augenblicklicher Entschluß. Sie zündeten Strohwische an, schwangen selbe hoch in die Luft und riefen mit lauter Stimme, um die Irrenden zu benachrichtigen, daß ihnen Hülfe nahe sei. Nicht lange darnach kam ein vierspänniger Schlitten gefahren und — welch' freudige Ueberraschung — in den Geretteten erkannte der eine der wackern Männer seinen greisen Vater und seine beiden Schwäger, vom Frost beinah schon erstarrt. — Die Reisenden waren in Gran gewesen, um ihre Andacht zu verrichten, wurden auf dem Heimwege vom Schneesturm ereilt, verirrten sich, fühlten ihre Kraft unter den Einwirkungen der grimmigen Kälte bereits dahinschwinden und sahen einem nahen gewissen Tode entgegen, als ihnen noch im letzten entscheidenden Augenblicke Hülfe und Rettung ward. — Die Wieselburger Gespannschaft hat auf den Hauptstraßen in ihrem Bereiche von der Gränze des Raaber bis zur Gränze des Preßburger Comitats den tiefen Schnee ausschaufeln lassen. Somit ist die Reise auf diesen Straßen mit weniger Gefahr und Mühseligkeit verbunden. Auch andere Comitate sollen ähnliche Anordnungen gemacht haben.

Großbritannien.

London, 3. Febr. Herr Grüneisen, der Korrespondent der „Morning Post" der in Spanien von den Christinos so lange in Haft gehalten worden, ist vorgestern glücklich in London angekommen.

Zwischen England und Griechenland ist ein Handels-Traktat abgeschlossen worden, nach welchem die Schiffe der beiden kontrahirenden Mächte in den Häfen Großbritanniens und Griechenlands auf dem Fuß der vollkommensten Gegenseitigkeit zugelassen und wie Fahrzeuge der eigenen Nation behandelt werden sollen.

Frankreich.

* Paris, 5. Februar. (Privatmittheilung.) Die betrübenden Vorfälle in Navy-Island, bei welchen hartherzige Engländer eine fluchwürdige Grausamkeit an den Tag gelegt haben, bilden jetzt das Hauptinteresse der Tagespolitik. Sie können leicht denken, daß die zwischen Frankreich und England bestehende Freundschaft nicht tief genug begründet ist, daß jenes nicht mit Freude einen Bruch zwischen diesem egoistischen Handelsvolke und der in Jugendkraft erstarkenden neuen Welt wahrnehmen würde. Und wer weiß, ob trotz der friedfertigen Worte des Herrn van Buren, nicht der Augenblick gekommen ist, wo ein schweres Gericht über alte und neue Sünden gehalten werden soll, welche von diesem sabbathfeiernden Volke begangen werden. Mag immerhin im Augenblick Alles ausgeglichen werden, das Streben nach Unabhängigkeit ist, wie es sich in der Proklamation des William Lyon Mackenzie ausspricht, in der Kolonie zu mächtig geworden, daß es nicht später zu neuen Versuchen kommen sollte. — Nach einem Madrider Briefe vom 28sten soll eine neue Verschwörung entdeckt worden sein. Der Ministerpräsident Ofalia hat nämlich von dem Polizeipräfekten die Anzeige erhalten, daß die Generale Cordova und Seoane die Absicht hätten, sich als Dictatoren ausrufen zu lassen. Die Kopien dieser Anzeige cirkuliren in allen Salons der spanischen Hauptstadt. Quiroga ist sogleich in den Palast des Conseilpräsidenten berufen worden. Obzleich dieser General sich für die Ruhe der Stadt bei der Regentin und Herrn v. Ofalia verantwortlich gemacht hat, so hat doch die Regierung es nicht gewagt, die beiden Verschwornen arretiren zu lassen und einen Courier an Espartero abgeschickt, um von ihm Hülfe zu fordern.

In der Deputirtenkammer wurde heute (wie bereits erwähnt) der erste Artikel des Gesetz-Entwurfes wegen einer der Generalin Danrémont zu bewilligenden Pension von 6000 Fr. (statt 10.000 Fr., welche Summe die Regierung beantragt hatte) mit 192 gegen 176 Stimmen angenommen. Nachdem auch die beiden anderen Artikel wegen des Rückfalls der Pension an die beiden Kinder der Wittwe genehmigt worden, ging der ganze Gesetz-Entwurf mit 355 gegen 36 Stimmen durch.

Ein Blatt, welches überhaupt die Paradoxen liebt, die es oft mit großer Gewandheit, namentlich des Styls und der Sprache, verficht, der „Bon Sens", läugnet auf folgende geistreiche, obgleich sophistische Weise das literarische Eigenthum gänzlich hinweg, freilich veranlaßt durch eine Association, welche die Reproduction fremder Geisteserzeugnisse, welche nicht schon unter die Kategorien des gesetzwidrigen Nachdrucks gehört (also die periodische Presse! —) einer Abgabe zu Gunsten des Verfassers oder Verlegers unterwerfen will. Doch hören wir den Bon Sens: „Das literarische Eigenthum ist ein leeres Wort. Denn das Eigenthumsrecht ist seinem Wesen nach unbedingt, ewig und vor allen Dingen übertragbar. Wo der Grundsatz der Erblichkeit nicht gilt, da kann kein Eigenthumsrecht sein. Man zeige das Gesetz vor, welches die Erblichkeit des Gedankens in absolutem Sinne heiligt! — Unsere Gesetzgebung hat nie das Verhältniß des geistigen Arbeiters dem des Eigenthümers gleichstellen wollen. Und warum? Weil der Gedanke wesentlich Gemeingut ist. Man gebe dem Individuum den Niesbrauch desselben, ich habe nichts dagegen; was aber das Eigenthum anbetrifft, so gehört es der Gesellschaft, und der Gesellschaft allein. — Hier ist eine Idee, die mir angehört, sagt ihr? Ich leugne es. Mit Hülfe von vielleicht zehn Büchern hat man alle Bibliotheken der Welt gemacht. Viele Leute wollen glauben machen oder glauben, daß sie ein Paradoxon in Umlauf bringen, während sie eine Idee nur wieder ans Licht ziehen, welche aufgehört hatte zu circuliren, weil sie zu alt war." Auf ähnliche Weise bekämpft der „Bon Sens" auch den Anspruch des Schriftstellers auf das Eigenthum der Form seines Werkes. „Aber — wirft er sich ein — der Priester muß vom Altar leben? Allerdings — ist seine Antwort — man belohne den Schriftsteller, man belohne ihn wo möglich glänzend, nur daß es nicht auf Kosten der Verbreitung der Ideen geschehe, deren Auffrischung oder Einkleidung, ihrer Nützlichkeit für die Gesellschaft wegen, das Verdienst des Autors ausmacht. Gerade die Oeffentlichkeit giebt dem Gedanken seinen Werth, und diese wollt ihr besteuern? Ihr habt also kein besseres Mittel, den Denker zu belohnen, als die Einsperrung seines Gedankens, und um sein Verdienst anzuerkennen, vermindert ihr die Wichtigkeit desselben? Ueberdies, indem man die Reproduktion eines Geisteswerkes erschwert und an finanzielle Bedingungen knüpft, die nicht immer erfüllt werden können, verhindert man den Schriftsteller, alle die Ehre, allen den Ruf zu ernten, die ihm sonst hätten zu Theil werden mögen, und man glaubt, ihm diesen Verlust durch klingende Münze ersetzen zu können. Welch eine Herabwürdigung des schönsten Lohnes, der menschliche Anstrengungen krönen kann!

Spanien.

Bayonne, 3. Februar. Espartero hat die Karlisten vor Balmaseda angegriffen und sie auf Orantia zurückgeworfen, von wo sie am 31sten gleichfalls vertrieben wurden, obgleich sie eine Verstärkung von vier Bataillonen erhalten hatten. Sie haben 100 Todte gehabt, worunter ihr Anführer, der Marquis von Bobeda. Der am 28sten in Pampelona angekommene Brigadier Leon hat unterweges ein Karlisten-Bataillon überrumpelt, das viele Leute verloren, auch 40 Gefangene eingebüßt hat. Am 31. hat er abermals die Karlisten bei Echarry angegriffen und geschlagen, worauf Letztere sich im Ulzama-Thale konzentrirt und die Thäler an der Grenze geräumt haben. Wegen der Affaire bei Balmaseda haben in Bilbao öffentliche Belustigungen stattgefunden. (Franz. Bl.)

Portugal.

In einem Briefe aus Lissabon vom 23ten v. M. heißt es: „Die neue Verfassung liegt fertig da, aber es ist noch kein Tag zur Bekanntmachung derselben bestimmt. Die Ultra-Demokraten haben diese ganze Zeit hindurch ihre Entrüstung darüber laut werden lassen, daß der Krone ein absolutes Veto bewilligt und auch eine Pairs-Kammer beibehalten sei, und es scheint daher fast, als habe die Regierung deshalb nicht den Muth, die Konstitution zu veröffentlichen."

Belgien.

Brüssel, 29. Januar. Kein Schritt der Bischöfe ist in neuester Zeit mit einem solchen Sturme van Zeitungsartikeln, von der Karrikatur bis zum ernsthaften Raisonnement, angegriffen worden, als der Hirtenbrief an die Pfarrer gegen die Freimaurerlogen. Ohne ihn weder loben noch tadeln zu wollen, geben wir nur die Umstände an, die ihn veranlaßt. Unter der vorigen Regierung herrschte in den belgischen Logen, unter dem Vorsitz eines Königlichen Prinzen, ein anti-katholischer Geist. Er blieb auch nach der Revolution und complicirte sich mit einer Abneigung gegen die neue Ordnung, die an einzelnen Orten in unverholene Feindseligkeit überging. Diese Abneigung nahm indessen bei vielen Brüdern ab, denn sie hatten Aemter oder sonstige vortheilhafte Beziehungen zur neuen Regierung. In Brüssel wurde sogar, durch besondern Einfluß, Herr v. Stassart, Präsident des Senats und Gouverneur der Provinz Brabant, zum Oberstuhlherrn gewählt. Der antikatholische Geist aber blieb als Grundtendenz, wenn auch nicht jeder Bruder gerade in dieser Absicht die Loge besuchte. Aus der Brüsseler Loge ging das Projekt der hiesigen liberalen Universität hervor, deren Eröffnungsrede eine Erklärung gegen die Bischöfe und die katholische Religion enthielt. Bei den letzten Wahlen für die Kammern arbeiteten einige Logen gegen die katholischen Kandidaten. In Verwaltungscollegien, wo Freimaurer Sitz und Stimme haben, hat man ihren, den katholischen Anstalten nachtheiligen, Einfluß erfahren. Mit Eifer sah man auch bekannte Anti-Katholiken an Vermehrung der Logen arbeiten und sich allenthalben Stützpunkte für ihre Bestrebungen schaffen. Doch würden schwerlich die Bischöfe ihre Stimme erhoben haben, wäre nicht folgender Umstand hinzugekommen. In Gent war die Maurerloge entschieden orangistisch geblieben. Wie sehr der dortige Orangismus die Regierung neckte und quälte, hatte ich schon früher zu bemerken Gelegenheit. Diesem Geiste entgegenzuarbeiten, kamen einige höhere Beamten auf den Gedanken, eine Gegenloge für die dortigen Patrioten zu errichten. So wurde dann auch anderwärts das Eintreten in den Orden als eine patriotische Sache betrieben, und hiedurch viele Katholiken, die durchgehends die besten Patrioten sind, dazu beredet. Den meisten derselben waren die Dekrete der Päpste gegen den Freimaurerorden und andere geheime Gesellschaften, deren revolutionäres Wirken den Boden Europa's mehr als Einmal erschütterte, unbekannt. Die Bischöfe, in ihrer strengen Orthodoxie und Treue gegen Rom, hielten es daher nun für nothwendig, den Gläubigen jene Dekrete der Päpste in Erinnerung zu bringen, und sie im Falle des Ungehorsams, mit den geistlichen Strafen der Kirche zu bedrohen. Vom constitutionellen Standpunkte aus läßt sich gegen diesen Schritt nichts einwenden, denn es ist Alles eine rein kirchliche Angelegenheit, die jeden bei seiner Freiheit vor dem bürgerlichen Gesetze läßt. Die Katholiken werden zwischen der Loge und der Kirche zu wählen haben. Vom Standpunkte der Politik und Klugheit aus haben aber selbst Freunde der katholischen Sache den Schritt nicht billigen wollen. Man will behaupten, die Zahl der Maurer habe sich seitdem, aus Widerspruchsgeist, vermehrt. Gewiß ist es, daß sämmtliche Logen nun die frühere Geschiedenheit in Orangisten und Patrioten einstweilen vergessen, und in Einem Geiste den Katholiken entgegenarbeiten werden, und allerdings durfte der Nachtheil, der den letztern hiedurch erwachsen wird, den Vortheil nicht aufwiegen, den der Rücktritt einzelner Maurer gewähren mag. Unbekümmert um solche Rücksichten, die auf staatskluge Männer wohl Einfluß gehabt und sie von diesem Schritte zurückgehalten hätten, haben indessen die Bischöfe nur gethan, was sie für ihre Pflicht gehalten. Bedürfte es übrigens für uns noch eines Beweises, daß die belgischen Bischöfe himmelweit entfernt sind, sich auf eine revolutionäre Weise in die Angelegenheiten eines Nachbarlandes mischen zu wollen, so würden wir ihn in diesem erneuerten Dekrete gegen eine geheime Gesellschaft, in dieser rein kirchlichen Maaßregel finden, bei welcher es ihnen nicht hat entgehen können, daß sie sich dadurch in ihrem eigenen Lande neue Widersacher zuziehen, und die alten in ihrer Unversöhnlichkeit bestärken werden.

(Allg. Ztg.)

Schweden.

Christiania, 25. Jan. Während wir in diesem Theile Norwegens einen ächt nordischen Winter mit anhaltender, doch gemäßigter Kälte und reichlichem Schnee haben, waren die Westküsten des Landes noch zu Anfange des Jahres ohne Eis, und die Natur lag kaum einen halben Tag in ihrer weißen Hülle. Es gab in Bergen bis nach Drontheim hinauf wahre Maitage, wo die Landschaften vor Nordwinden geschützt lagen, es sproß saftiges Gras, die Knospen der Bäume schwollen, und die Osterlilien schossen zwei Zoll hoch aus dem Boden hervor; auch fingen die Elstern schon an, zu ihrem Nesterbau zu sammeln; selbst in den Nächten stand das Thermometer auf Wärmegraden. Die erfreulichste Erscheinung an jenen Ufern war jedoch das Wiedereintreffen der Heringsschwärme, die von Wallfischen verfolgt und in die Meerbusen und Buchten hineingetrieben werden, so daß sie den Anwohnern einen ergiebigen Fang verheißen. Alle Hände hatten bei dieser Art von Ernte vollauf zu thun, und alle Gesichter strahlten von Freude. — Mit dem gegenwärtigen Jahre sind einige vom vorigen Storthing genehmigte Maßregeln zur Hemmung der Unmäßigkeit im Branntweintrinken, welche die allgemeine Brennfreiheit auf die nachtheiligste Weise befördert hat, in Kraft getreten. Sie bestehen insonderheit in der Besteuerung der Brenn-Apparate und in einer Auflage auf jede Kanne jenes Getränkes, weche von den Schenkwirthen an die Armenbehörde entrichtet wird. Es giebt Schenkwirthe an den besuchtesten Landstraßen, welche sich freiwillig, zu ihrem eigenen pekuniairen Schaden, anheischig gemacht haben, fortan keinen Branntwein mehr auszuschenken.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Januar. (Privatmitth.) Lord Ponsonby hat seit 12 Tagen 3 Tartaren mit Depeschen aus Teheran erhalten, nach welchen der englische Minister Mac-Neil einen Handels-Traktat mit dem Schach von Persien abgeschlossen hatte, der sehr günstig für England ist. Mac-Neil hatte sich zur Ratifikation des Schachs selbst ins Lager des Königs begeben und aus dessen Händen das Friedens-Instrument empfangen. — Wir haben fortwährend strengen Winter.

Amerika.

Albany, 6. Jan. Die Insurgenten auf Navy-Island haben eine Menge Bäume so gefällt, daß die Wipfel derselben nach dem Flusse zu liegen und eine Landung fast unmöglich machen. Unweit des Ufers ist ein tiefer Graben gezogen, und das Lager befindet sich so ziemlich in der Mitte der Insel. Es ist ganz ordentlich eingerichtet; zu den Zelten hat man Segeltuch und Leinwand genommen. Die Zahl der Streitkräfte beträgt recht gut 1400 Mann, die gehörig organisirt sind. Der Major Gorham, ein Kanadier, ist ein sehr tüchtiger Offizier, auf den man großes Vertrauen setzt. Die Patrioten haben 31 Kanonen und sind mit Munition wohl versehen; an Muth fehlt es ihnen nicht. Eine große Menge Amerikaner, die von Buffalo abgeschickt wurden, um unsere Gränze zu schützen, haben sich nach der Insel hinüber begeben. Nach Schlosser wird von Buffalo täglich Fleisch und Mehl gesandt und auf Navy-Island gelandet. Dr. Duncombe befindet sich zu Detroit und wartet Mackenzie's Bewegungen ab. Wenn die Royalisten nicht vor Sonnabend angreifen, will van Rensselaer etwa 50 Englische Meilen oberhalb Chippewa landen. An Böten ist kein Mangel. Oberst Woodruff aus Salina ist mit 130 Dollars Geld für die Truppen auf der Insel angelangt und hat seine Dienste angeboten. Stroh und Lebensmittel kommen stündlich von Schlosser an. Der Gouverneur Head befand sich noch in Toroneo. Zu Erie stand eine Compagnie Linientruppen, die sich, dem Vernehmen nach, den Patrioten anschließen wollten, wenn Mackenzie landen sollte. Mistreß Mackenzie war noch auf der Insel. Nach Buffalo wagt sich jetzt kein Royalist mehr; es würde ihm schlecht bekommen. Die Geschütze von Navy-Island können jeden Morgen die Brustwehren wieder zerstören, die Oberst M'Nab in der Nacht etwa errichten lassen möchte. Wenn unsere Regierung sich nicht ins Mittel schlägt und dieser offenen Unterstützung der Revolutionairs ein Ziel setzt, so ist ein Krieg mit England unvermeidlich. — Nach den Montreal-Zeitungen vom 1sten Jan. hatten sich die Herren Girouard und A. P. Papineau (nicht mit dem Sprecher des Versammlungshauses, Louis Papineau, zu verwechseln), beide Mitglieder des Versammlungshauses von Nieder-Kanada und in die Insurrektion verwickelt, freiwillig den Gerichten überliefert. — Der Star, ein Nord-Amerikanisches Blatt, meldet: „Dr. Wolfred Nelson ist am 15. Dez. im Gefängnisse gestorben, in Folge der fast beispiellosen Beschwerden, welche er auf seiner unglücklichen Flucht aus Kanada nach den Vereinigten Staaten ausgestanden hat. Er war einer der fähigsten Anführer der Kanadier, und das Volk hatte großes Vertrauen zu ihm. Er ward mit zwei Begleitern, von welchen einer ein Indianer war, in einer Scheune zu Stukely gefunden, und da sie drei Tage bei dem schlechtesten Wetter Mühseligkeiten aller Art ausgestanden hatten, waren sie nicht im Stande, Widerstand zu leisten, und ließen sich geduldig nach Montreal führen."

Miszellen.

(Berlin.) Am 4. Februar veranstalteten die hiesigen Studirenden eine große humoristische Schlittenfahrt in allerlei abenteuerlichen Kostumen. Auf dem ersten Schlitten sah man lauter Damen (verkleidete junge Männer), in einem andern saßen die Schlittenfahrer in Schlafröcken, mit Schlafmützen auf dem Kopf, in einem dritten in der leichtesten Sommertracht, von Nanking und Strohhüten, was wunderlich genug gegen die plötzlich wieder eingetretene Kälte von zwölf Grad kontrastirte. Es ist dieß seit langen Jahren das erste Mal, daß die Universität hier etwas in corpore unternimmt.

Am 19ten d. Mts. wird ein Konzert zum Besten der Holzbedürftigen im Saale des Schauspielhauses gegeben werden, wobei selbst Personen aus den höhern Ständen Theil nehmen werden.

(Chemnitz.) Am 8. Februar war der Tag der Eröffnung unsers neuen, durch Gemeinsinn begründeten Theaters. Zur Einweihung desselben wurde ein historisch-romantisches Schauspiel mit Gesang: „des Fluches Lösung", aufgeführt.

(Paris.) Man erwartet hier die deutsche Sängerin Dlle. Schebest, und glaubt, daß dieselbe in der großen Oper einige Rollen der Dlle. Falcon, die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit eine Reise nach Italien angetreten hat, übernehmen werde. Gleichzeitig mit der Deutschen Sängerin wird die Englische Sängerin Miß Kemble in Paris erwartet.

(Das „Athenäum" schreibt:) Vor hundert Jahren beschränkten sich die Besitzungen der britisch-ostindischen Compagnie noch auf drei nicht sehr ausgedehnte Kolonieen, bewohnt von etlichen hundert Europäern, die kaum im Stande waren, gegen Piraten und Straßenräuber sich zu vertheidigen, noch viel weniger in einen Krieg mit den Fürsten des Landes sich einlassen durften. Gegenwärtig beherrscht die „Republik der Leadenhall-Straße" ein Reich von 100 Millionen Einwohnern, von welchem sie jährlich einen Tribut von 3 Millionen L. erhebt; dabei besitzt sie ein Heer von 200,000 Mann, zählt Fürsten unter ihre Staatsdiener und einen Kaiser unter ihre Groß-Pensionaire. (Den Kaiser von Delhi, der jedoch den letzten Nachrichten aus Ostindien zufolge, mit Tode abgegangen ist.) Calcutta, vor hundert Jahren noch ein Dorf, ist die Hauptstadt des Ostens geworden; Bombay's Handel ist größer, als der des alten Tyrus in seiner berühmtesten Zeit, und Madras darf das indische Carthago genannt werden. Von solcher Machtgewinnung einer Handels-Kolonie hat weder die alte noch die neue Zeit ein zweites Beispiel aufzuweisen.

Breslau. Unserm Versprechen gemäß, geben wir unsern Lesern nachstehend einen vollständigen Abdruck der im Knopf des Gutengraupenthurms gefundenen

„Urkunde":

Demnach Eine Erbare Burgerschafft so umb den Newmarkt herumb, unnd inn der Newstadt allhier wohnhafftig, etliche Jahr hero, bei denen gewöhnlichen Auffrechnungen innständig sollicitiret unnd angehalten. Weil die bei gemeiner Stadt sonsten hergebrachte Schlag-Uhren derer Orte nicht allezeit, in sonderheit nach Gelegenheit deß Windes, gehöret werden kondten, daß Ein Ehrenvester Rath die Anordnung thun wolte, damit eine sonderbare Schlag-Uhr auff das Thor gegen die Newstadt gesetzet und angerichtet werden möchte, So hat endtlich wohlgedachter Rath darein gewilliget und Anno Christi 1618 zu Untergrabung und Erstreckung desselben Thors unnd Aufführung Einer newen Thurmur einen Anfang machen lassen, damit auch ferner schleunig verfahren worden wehre, wann nicht eben desselben Jahres aus Gottes Verhenngniss und der Lännder Uebermachten schweren Sünden halber im Monat Maio die unseelige, leydige unnd weltkundige Unruhe im Königreich Böhmen aufgegangen u. entstanden wehre. Wodurch, wieviel andere, nöthige, nützliche Verrichtungen allhier unnd im ganzen Lannde, also auch dieser Stadt Bauwetliche Jahre nach einander removiret, und verhindert worden.

Hier zwischen ist nach Gottes genädigen Willen, nicht allein die Römische Kayserin, auch zu Hungern und Bohaimb Königin Anna den 14. Decembris Anno 1618, sondern auch folgends der Römische Kayser und zu Hungern und Böhmen König Matthias hochlöblichsten Gedächtniß selbst, den 20. Martii Anno 1619, Zu Wien seelig Todes verfahren unnd darauf der im gedachten Königreich Bohaimb vorhin Anno 1617 den 7. Juny designirte und den 29. Juni ejusdem anni solenniter gekrönte König Ferdinandus auf dem im Monat Augusto Anni 1619 zu Prag gehaltenem General Landtag repudiiret, dagegen aber Fridericus V Churfürst in d. Pfalz den 27. Augusti Anno eligiret nochmals den 4 Nouembris A. 1619 wie auch den folgenden 7 Nouembris Seine Gemahlin Elisabetha deß Königes inn Großbrittannien Jacobi VI Einige Tochter gekrönet worden, worauf er der newe Erwehlte unnd gekrönte König den 23 Februarii A. 1620 zu Breßlaw einkommen und von denen Herren Fürsten und Ständen den 27 Februarii die huldigung angenommen, auch die Regierung des Königreich Bohaimb sowol der Incorporirten Ländern und Mehren Schlesien und Laußnitz solang behalten hat, biß endtlich den 8 Novembris eodem A. 1620 die Generalschlacht auff dem Weissenberge vor Prag geschehen, dardurch die Röm sche Armee gannz getrennet unnd der König Fridericus nebenst seiner Gemahlin und ganzen hofstadt auß dem Königreich Böhmen vertrieben worden, dannenhero Er den 17 Novembris allhier unversehens ankommen, auch den 23 Decembris wieder von hinnen aufgebrochen unnd gegen die Mark und von dennen durchs Reich in holland verrucket ist. Inn was für Kümmerniß und Sorgen unnd Gefahr dazumahl nebenst dem ganzen Lande Schlesien auch in sonderheit diese Stadt gewesen, ist leicht zu erachten, und hat vor Menschlichen Augen das gänzliche Ausehen gehabt, als wenn vollend Alles in die euserste Confusion unnd öffentliche Kriegsgewalt gerahten, versinken und verderben würde.

Es ist aber der getrewe wunderbare Gott auch mitten in seinem gerechten Zorne seiner grundtlosen Barmhertzigkeit inngedennk bleiben unnd hat allerhöchst gedachtens Königs Ferdinandi (so hier zwischen, vorgehender Böhmischer Unruhe ungeachtet, auff dem im Monat Augusto A. 1619 zu Frankfurt am Meyen gehaltenen Churfürstlichen Wahltag zur Kayserlichen Hoheit erhaben gewesen) Kayserlicher und Königlicher Hertz und Gemüth, durch Seinen friedsertigen gutten Geist dahin gelennket, daß Ihr Mayestät dem Churfürsten zu Sachsen und Burggrafen zu Magdeburg Johanni Georgio Allergnädigste Commission dieses Landes Schlesien unterthänigster Accomodation selber, Auffgetragen, innmassen dann Ihre Churfl. Gn. denen gesampten Fürsten unnd Ständen durch Einen eigenen Trommeter so den 12. Decembris Anno 1620 alhier ankommen, solche Commission notificiret, und sie zur unterthänigster Accomodation kegen Ihre Mayestät auffs beweglichste und trewlichst anermahnet. — Darauf das Land also balt mit angehendem 1621 newen Jahre Ihre Churfürstliche sächsische Residentz-Stadt abgeordnet unnd hat der Allerhöchste Gott darzu die fernere Gnade verliehen, das endtlich daselbst den $\frac{18}{28}$ Februari der heylsame accord geschlossen unnd also diß Land zu völligem Pardon gelanget, auch auß grosser Drangseligkeit gerissen worden.

Zu mehrerer Bestätigung desselben sind auf vorhergehender Fürsten und Stände durch dero nacher Wien Abgesandte den 24 Juli A. 1621 bey Ihren Kayserlichen und Königlichen Mayestät, inn eigener Kayser. und königlichen Person beschehen: unterthänigste deprecation, Ihrer Churfl. Gn. alß Kayserlicher unnd Königlicher höchst Ansehentlicher Commissarius den 25 Octobris eodem A. 1621 Allhier zu Bresslaw eingeholtet, haben auch den folgenden 3 Novembris die Ihr Mayestät vorhin A. 1617 gethane Huldigungs Pflicht durch einen handschlag renoviren und verneuren lassen. — Unnd obwol der gestalt durch Gottes sonderbahre Barmhertzigkeit zuforderst, dann auch Ihr Kayserl. und Königl. Mayestät Ewig Lob unnd ruhmwürdige Gnade unnd Gütligkeit Sowohl durch die Churfürstl. Sächsisch trewyferege Interposition, diß Land von der euserſten ruin und devastation gerettet. So hat es doch gleichwol den starken Contributionen, Unterhaltung einer Anzahl Krieges Volk, deroselben vielfeltiger Einquartierung, durchzüge, Muster unnd Abdannkungs Plätze, innsonderheit auch der streiffenden Cosacken Plünderung halber, noch fortan ein grosses Aufſſtehen müſſen. — Ueber dieses Alles ist die hochschädliche leidige Müntz-Confusion sonnderlich A. 1621, 1622 und 1623 dergestalt eingerissen, daß publica auctoritate zwar der ungrische Gülden auff zehen Thaler unnd der Reichsthaler auff sechs Thaler zu 36 gr. weiß gesetzet, sonnsten aber in Gemein bei Kauffen und Verkauffen der unngrisch Gülden auff zwanntzig, ja wohl gar dreyssig und der Reichsthaler auff zwelf, funffzehen, ja wol gar zwanntzig Thaler von wucherischen Eigennützigen Leuten gesteigert, die gemeine schlesische Usual-Müntze aber je lennger je mehr verringert worden. Was dadurch bey vielen deß Lanndes Einwohnern, auch insonderheit bey dieser Stadt bevor auch bei Kirchen und Hospitalen, Kirchen- und Schuldienern, Wittiben, Weysen unnd allen denen, so von ihren Salarys und Zintzgeldern unterhalten werden und leben müssen, vor hertzeleydt unnd Jammer aufs Newe angerichtet, inndeme vor schuldig und Ausgeliehen Goldt und Silber, fast meisten Theils Kupfern Geld angenommen werden müßen, und dadurch manchen ehrlichen Manne sein zeitlich Vermögen unter den Händen zerrunnen und verschwunden, hingegen aller Victualien und menschlicher Nothdurfft eine vorhin unerhörte Tewrung entstanden, ist nicht wohl außzusprechen, unnd werden es bei Vielen die Kinder und Kindeskinder (da anders diese böse Welt noch stehen sol) selbst wol inskünftig schmertzlich zu empfinden, zu beklagen und zu beweynen haben. — Jetzo und bei Vollendung dieses Thurm Bawes ist zwar durch Allerhöchst gedachte Ihr Kaiser. unnd Königlich. Mayestät die Müntze, Gott lob, wieder devolviret unnd der Ungrisch Gülden auff Fünff und Vierzig gr. wie auch die andere Müntze ferner der proportion nach herunter gesetzet, darfür Ihr Mayestätt billich unterthänigst zu dancken. Wie es aber mit denen noch schwebenden unnd allen Orten, insonderheit auch bey dieser Stadt vorgehenden, auch von Tag zu Tag heuffig vermehreten Müntz Controversien zu halten, darüber wird von Ihrer Mayestät Allergnädigste Resolution unnd Decision mit großem Verlangen des gantzen Landes auch vieler Wittiben unnd Waisen unablestlichen Seufftzen gewartet.

Ist demnach dieser Bauw vollendet und der Knopf des Thurmbs inn deß Allerhöchsten Gottes Nahmen endlich aufgesetzet, den 20. Septemb. Anno Christi 1624.

Bey Herschung und Regierung des Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Fürsten und Herren, Herren Ferdinandi, deß Andern dieses Nahmens, Erwehleten Römischen Kaysers rc. auch zu Hungern und Bohaimb Königs, Ertzherzogens zu Oesterreich, deß Römischen Kayserthumbs im Fünfften, deß Hungrischen Königreichs im Siebenden und deß Böhmischen im achten Jahre.

Da die Oberamtsverwaltung im Lande Schlesien geführet der Durchlauchtige hochgeborene Fürst und Herr, Herr George Rudolph, Hertzog in Schlesien, zur Liegnitz, Briegk und Goldtberg, Römischer Kayſ. Mayestät Geheimer Rath und Kämmerer rc. Und bei dieser Stadt Rathmanne sowohl Stadtschöppen unnd so die Gerichte verwalten, gewesen,

Rathmanne,

Herr Adam Dobschütz, Rathes Eltister. Adam Säbisch. Christoph Poley. Hanns Vogdt. Hanns Pucher. Paul Newmann. Melchior Scholtz.

Stadtschöppen und so die Gerichte verwaltet.

Herr Bartholme Dobschütz. Paul Holtzbecher. Caspar Landshutter. Stentzel Eichheuser. Ernst Pförtner. Georg Rohn. Nicklas Herbst. Sigmundt Schilling. Rudolph John. Hanns Hermann. George Marcus.

Pastorn und Predicanten Göttliches Wortes.

Zacharias Herman, der heiligen Schrifft Doctor, inn der Kirchen zu St. Elisabeth.
M. Joachimus Pollio, inn der Kirchen zu St. Maria Magdalena.
M. Joachimus Fleischer, inn der Kirchen zu St. Bernhardin.

Syndici.

Reinhardt Rosa, Johann Pein } beyder Rechten Doctoren.

Secretarii.

Abraham Seyler. Davidt Beher.
Turris fortissima nomen domini.

Universitäts-Sternwarte.

13. Febr. 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	3,51	— 1, 8	— 7, 8	0, 2	NW.	2°	überzogen
= 9 U.	27″	3,47	— 1, 2	— 7 2	0 2	NW.	1°	= =
Mtg. 12 U.	27″	3,11	— 1, 0	— 5, 2	0 0	N	8°	= =
Nchm. 3 U.	27″	2,20	— 1, 0	— 4 4	0, 0	N.	12°	= =
Abd. 9 U.	27″	2,50	— 2 0	— 5 2	0, 2	NW.	15°	grauer Himmel

Minimum — 7, 8 Maximum — 4, 4 (Temperatur) Oder + 0, 0

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Mittwoch. Zum erstenmale: 1) „Die Verlobung in Genf.“ Lustsp. in 2 Akten von Blum. 2) „Die Jugendfreundin.“ Lustsp. in 2 A. von Koch.

Aufforderung.

Diejenigen der Herren Mitglieder des Theater-Aktien-Vereins, welche die Beträge der von ihnen gezeichneten Aktien in Folge der erlassenen speziellen Aufforderung noch nicht eingezahlt haben, werden ersucht, diese Einzahlung in den Mittagsstunden des 17ten oder 24. Februars von 11 bis 1 Uhr zu Händen der Kassen-Kuratoren, Herren Stadtraths Meyer und Kaufmanns Schuhmann, in dem Börsenlokale zu bewirken.

Die Direktion des Theater-Aktien-Vereins.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 7ten d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne von Mutius, von einer gesunden Tochter, erlaube ich mir hiermit Theilnehmenden anzuzeigen.
Bertelsdorf, den 11. Februar 1838.
Wolf von Dallwitz.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 11½ Uhr erfolgte, eben so schnelle als glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Sohne, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:
Waschke, im Großherzogth. Posen, den 8. Februar 1838.
Der Pastor Gumprecht.

Todes-Anzeige.
Am 12ten d. M. Nachts nach 11 Uhr, entschlief zu einem bessern Leben am Nervenfieber unser guter Mann, Sohn und Schwiegersohn, der Königl. Justiziarius und O. L. G. Referendar Johann Friedrich Neumann, in seinem 35sten Lebensjahre. Tiefbetrübt widmen diese traurige Anzeige seinen nahen und fernen Freunden und Bekannten und bitten um stille Theilnahme:
Breslau, den 13. Februar 1838.
Auguste Neumann geb. Köhler, als Frau.
Johanne Neumann, als Mutter.
Friedrich Köhler, Henriette } als Schwiegereltern.

Todes-Anzeige.
Den heut Morgen erfolgten Tod seines jüngsten Sohnes an Krämpfen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, seinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:
Breslau, den 13. Febr. 1838.
A. v. Bardzki nebst Frau.

Heute Mittwoch den 14. Februar wird die Sänger-Familie Spira im Hotel de Pologne ein Konzert zu geben die Ehre haben.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Der Staatsschuldschein Nr. 33,159 Littr. A. ist mir gestohlen worden, weshalb ich vor dessen Ankauf hierdurch warne.
Posen, den 1. Februar 1838.
Ludwig Hintze.

Wintergarten.

Mittwoch den 14ten: Konzert. Erstes Arrangement mit Blumenausstellung. Entree 10 Sgr. Dienstag den 20. Febr.: große chinesische Transparent-Illumination.
Kroll.

Bei Otto Wigand, Buchhändler in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Papismus und Humanität.
Erstes Heft.
Deutschland und Rom.
Mit Bezug auf die Kölnischen Irrungen,
von
Dr. F. W. Carové.
gr. 8. br. 22½ Sgr.

Inhalt:
Einleitung. — Der römische Katholicismus. — Die päpstlichen Verfügungen in Betreff der gemischten Ehen im Königreich Baiern. — Ueber die Beiträge zur Kirchengeschichte des 19ten Jahrhunderts in Deutschland oder über die neuesten kirchlichen Verhältnisse daselbst. — Hermes und seine Schüler. — Deutschland und Rom.

Unter der Presse ist von obigem Werke das zweite Heft:
Preußen und der Katholicismus.

☞ Am Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhm: Hoffmann, Zeitschrift für allgem. Geographie, 30 Hefte, mit Kpf., 1830, f. 15 Sgr. Mendelssohn, philos. Schriften, 8 Sgr. Breslauer Freimaurergesangbuch, noch neu, 15 Sgr. Stenzel, Geschichte des Preuß. Staats, 1836, 2 Bde., noch neu, 4 Rtl. Krügers Predigten, 2 Bde., 15 Sgr.

Nachdem der unterm 5. August v. J. als abhanden gekommen angezeigte Pfandbrief:
Koschentin — O S. Nr. 830 über 100 Rtlr.
in Vorschein gekommen, so wird solches, zur Wiederherstellung seines ungehinderten Kurses, hiermit bekannt gemacht.
Breslau den 12. Februar 1838.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 38 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 14. Februar 1838.

Im Verlage der **Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau** ist so eben neu erschienen:

Golgotha,
oder die Erlösung in seinem Blute!

Vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für die Gläubigen der Kirche Jesu Christi.

Von

Fr. Henricus Goßler,

Priester aus dem Orden der mindern Brüder der Observanten.

Mit Titel-Vignette und Kupfer. 8. geh. 25 Bogen. Preis auf weiß Druckpapier 20 Sgr., auf Velin-Druckpapier 25 Sgr.

Der hochwürdige Herr Verfasser hat in Bearbeitung praktischer Gebetbücher eine größere und ausgedehntere Bahn betreten, als bisher geschehen war. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, in diesem wichtigen und beliebten Fache der theologischen Wissenschaft und Literatur den reichen und fast unerschöpflichen Schatz der ausgezeichneten Gebete und Betrachtungen aus den bewährtesten Quellen, in welchen der Geist der Andacht weht, auf eine praktische Weise für die täglichen geistigen Bedürfnisse der Gläubigen und nach der bestehenden Ordnung der sonn- und fest-täglichen, der öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung, im Laufe des Kirchenjahres, in Anwendung zu bringen; in einer angemessenen, dem menschlichen Geiste zusagenden Abwechslung die reichhaltige Fülle der mannigfaltigsten Erzeugnisse aus dem Boden des christlichen Gebetes aller Jahrhunderte, aller Länder und aller Sprachen dem Auge denkender Seelen in allen Ständen vorzuführen, in einer dem deutschen Gemüthe und der vaterländischen Zunge brauchbaren Uebertragung; und die Schule der christlichen Tugenden, der christlichen Vollkommenheit deutlich vor Augen zu stellen in dem vollkommen gleichförmigen Geiste und der übereinstimmenden Lehre und Gesinnung aller vom göttlichen Geiste erleuchteten Nachfolger Christi.

Stähr-Verkauf.

Das Dominium Bankau, Creutzburger Kreises, welches seit Jahren eine feine Schafheerde besitzt, hat in derselben durch Anschaffung sehr edler Stähre einen besondern Wollreichthum und Schlichtheit hervorgebracht. Von dieser Züchtung steht eine Partie zwei- und dreijähriger Stähre in Bankau zum Verkauf, und wird versichert, daß die Heerde vollkommen gesund und von jeder erblichen Krankheit frei ist.

Bankau den 1. Februar 1838.

Das Gräflich von Bethusysche Wirthschafts-Amt.

Heinburger, Inspektor.

Bücher-Versteigerung.

Mittwoch den 14ten u. f. Tage Nachmittag von 2—5 Uhr werde ich Albrechtsstraße in Nr. 22 eine Sammlung Bücher, theolog., philol. und vermischten Inhalts versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Auktion.

Montag den 19ten d. u. f. Tage, Vormitt. von 9 und Nachmitt. von 2 Uhr an, werden Nikolai-Straße in Nr. 8 verschiedene zur Verlassenschaft des vor längerer Zeit verstorbenen Börsen-Oekonoms Schlichting gehörige Sachen, bestehend in Kupfer, Eisen, Gläsern, Lampen, etwas Tischwäsche, Möbeln u. s. w. versteigert.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

☞ Saamen-Offerte.

Gemüse-, Oekonomie- und Blumensämereien empfiehlt zur geneigten Beachtung:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Zur Oster-Messe

empfehle ich meinen geehrten Geschäftsfreunden ab Frankfurth a. d. O. mein großes Lager

Dampf-Chocolade

zu den festen Fabrikpreisen; ich gewähre dort gleiche vortheilhafte Bedingungen, wie ab hier, versende auf Rechnung, und nehme auch fällige Beträge in Empfang. Potsdam, im Februar 1838.

J. F. Miethe,
Inhaber der ersten Dampf-Chocoladen-Fabrik.

Schafvieh-Verkauf.

Eine Anzahl zweijähriger Sprungböcke, gegen 200 Stück zuchtfähige, überzählige Mutterschafe und 150 Stück noch nutzbare Schöpse stehen auf dem Dominium Schedlau bei Loewen zum Verkauf. Das Nähere beim dasigen Wirthschafts-Amte.

Bekanntmachung.

Oekonomie-Lehrlinge, welche die Landwirthschaft theoretisch und praktisch erlernen wollen, finden unter annehmbaren Bedingungen einen sich dazu eignenden Ort auf einem Gute in der Nähe von Breslau; worüber mündlich und auf portofreie Briefe Auskunft giebt: der Lehrer J. Sobirey, Neue Sandstraße Nr. 5 in Breslau.

Dampf-Chokoladen,

aus der Fabrik J. F. Miethe in Potsdam.

Die feinsten Vanillen-, feinsten Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen von neuester Sendung, so wie den ächten Cacao-Thee empfiehlt einer geneigten Beachtung.

Sämmtliche Chokoladen sind höchst kraftvoll, nahrhaft, von äußerst angenehmem und feinen Geschmack, leicht zu verdauen, und in ihren wohlthätigen Einwirkungen auf die Gesundheit, bei täglichem Genuß, sehr bald und bemerkbar zu erkennen.

Bei diesem besonders in medizinischer Hinsicht wichtigen Eigenschaften sind die Preise der Dampf-Chokolade höchst billig, und es verdient dieselbe daher mit Recht in jeder Haushaltung als ein wohlthätiges, angenehmes und wohlfeiles Nahrungsmittel eingeführt zu werden.

Die Haupt-Niederlage bei
L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Gärtner-Verein.

Versammlung, Freitag den 16. Februar Abends 6 Uhr, in dem bekannten Lokale.

Wer irgend eine Forderung an mich hat, wolle sich vor meinem Abgange bei mir melden.

E. Beranek.

Beachtungswerthes.

In einer bedeutenden Stadt Schlesiens ist eine gut eingerichtete, mit allen Bequemlichkeiten versehene großartige Gerberei, eingetretener Umstände wegen, baldigst zu vermiethen. — Zu diesem Etablissement gehört noch eine ganz vorzügliche Wasser-Lohmühle, auch würden sich überhaupt die vorhandenen Gebäude, bestehend in Keller, Gewölbe und Mühle, zu andern Fabrik-Anlagen eignen. Näheres ertheilt hierüber:

J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmidtstr. Nr. 8 im Zobtenberge.

Der schlesische Mostrich

hat, seitdem der wohllöbliche Gewerbeverein in Breslau seiner gütig erwähnte, ein immer weiteres Feld und mehr Liebhaber sich erworben, aber gerade deshalb bin ich ersucht worden, ihm ein kennbares Zeichen zu geben,

„weil das Etikett nicht ausreiche, seine Echtheit zu sichern."

Diesen freundlichen Wink brachte ich durch ein Siegel auf der Verpichung an, und da nun der größere Theil meiner werthen Abnehmer in Partieen, als in Breslau, Stettin, Liegnitz, Bunzlau, Hirschberg, Strehlen, Grottkau, Ohlau u. s. w., damit versorgt ist, so glaube ich, daß die Freunde vaterländischen Gewerbefleißes nur darauf aufmerksam gemacht werden dürfen. Empfehlen wird sich das Fabrikat von selbst, und für dessen Dauer bürge ich.

Schweidnitz, im Februar 1838.

Gegen ein sehr mäßiges Honorar bin ich bereit, das Uebertragen der im Laufe eines Monats verzeichneten Geschäfte, in einigen Stunden, per ultimo d. M., zu übernehmen.

J. Reich,
praktischer Buchhalter,
wohnhaft Goldene-Rade-Gasse,
la belle alliance, 1 St. hoch.

Vom 15. Februar ab stehen auf der Kritschner Stammschäferei eine Partie Sprungböcke zum Verkauf.

Kritschen bei Oels, den 12. Febr. 1838.

Fassong, Amtsrath.

Als Kammerjungfer oder Ausgeberin wünscht ein gebildetes Mädchen jetzt bald oder zu Ostern c. ein Unterkommen. Näheres bei Madame Weiß, Junkernstr. Nr. 19, 3 Treppen hoch.

Meß-Anzeige.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden widmen wir die Anzeige, daß in der bevorstehenden Frankfurt a/O. Reminiscere-Messe unser Lager mit den

neuesten hell- und dunkelgrundigen Kattunen

aufs vollständigste sortirt sein wird.

Wir machen dieselben noch besonders auf eine

bedeutende

Partie 4/4 und 6/4 Kattune aufmerksam, die für Rechnung des Fabrikanten geräumt werden sollen.

Unser Lager ist wie bisher in der Judenstraße Nr. 16, im Hause des Herrn Mende.

Levinstein & Komp.,
aus Berlin.

Fein-Wäscherin.

Mit den nothwendigen Ripp- und Brennmaschinen versehen, werden Blonden, Spitzen, Kanten, seidene Tücher und Strümpfe, seidene Bänder und alle feine Wäsche billig gereinigt und appretirt.

Carlotte Grundmann,
Stockgasse Nr. 14.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20, zwei Treppen vorn heraus.

Versteigerung
fränkischer Weine durch den Ausschuß
des
fränkischen Weinbauvereins.

Nach einer Bekanntmachung vom 17. November 1837 — veröffentlicht in dem Intelligenzblatte für den Untermainkreis Beilage Nr. 331 und 334, so wie in der Neuen Würzburger Zeitung vom 13. Decbr. 1837 — hat der Ausschuß des fränkischen Weinbauvereins beschlossen, alljährlich zwei Versteigerungen unter seiner Leitung abzuhalten, zu welchen nur Frankenweine zugelassen werden, welche durch eine strenge Untersuchung als rein und nach Lage und Jahrgang ganz ächt erkannt worden sind. Von den, für die erste dieser Versteigerungen eingesendeten und mit aller Genauigkeit untersuchten Proben wurden als zur Versteigerung zulässig und für die Ausfuhr preiswürdig erkannt nachbenannte Quantitäten von Frankenweinen aus nachfolgenden Lagen:

Leisten und Felsenleisten, 312 Eimer, nämlich:
17 Eimer 1775r — 36 Eimer 1818r — 60 Eimer 1822r — 102 Eimer 1828r — 68 Eimer 1834r — 29 Eimer 1835r.

Stein und Ständerbühl, 1225 Eimer, nämlich:
17 Eimer 1783r — 32 Eimer 1807r — 68 Eimer 1811r — 54 Eimer 1818r — 143 Eimer 1822r — 12 Eimer 1827r — 83 Eimer 1828r — 24 Eimer 1831r — 88 Eimer 1833 — 459 Eimer 1834r — 245 Eimer 1835.

Harfen (Gressenwein) und Schalksberg, 807 Eimer, nämlich:
17 Eimer 1800r — 10 Eimer 1804r — 98 Eimer 1811 — 36 Eimer 1818r — 65 Eimer 1822r — 48 Eimer 1827r — 360 Eimer 1834r — 173 Eimer 1835r.

Hohenbug und Pfülben, 343 Eimer, nämlich:
30 Eimer 1818r — 18 Eimer 1827r — 108 Eimer 1833r — 125 Eimer 1834r — 62 Eimer 1835r.

Kallmuth:
24 Eimer 1818r.

Hörsteiner, 288 Eimer, nämlich:
48 Eimer 1818r — 96 Eimer 1822r — 144 Eimer 1834r.

Walterthal im Saalgrunde:
22 Eimer 1822r.

Rödelseer, 1144 Eimer, nämlich:
300 Eimer 1822r — 46 Eimer 1827r. — 532 Eimer 1828r — 266 Eimer 1834r.

Sommeracher und Volkacher von den vorzüglichsten Lagen, Katzenkopf und Kirchberg, 216 Eimer, nämlich:
16 Eimer 1800r — 57 Eimer 1822r — 36 Eimer 1827r. — 107 Eimer 1834r.

Von sonstigen vorzüglichen Lagen, als Spielberg, Marsberg und Teufelskeller bei Randersacker, Neueberg, Abtsleiten, Lindelsberg, Grombühl, Steinbach, Pfaffenberg und Albertsleiten bei Würzburg, Ravensberg bei Thüngersheim und anderen, **5194 Eimer,** nämlich:
48 Eimer 1783r — 16 Eimer 1798r — 248 Eimer 1811r — 213 Eimer 1818r — 16 Eimer 1819r — 360 Eimer 1822r — 38 Eimer 1825r — 502 Eimer 1827r — 369 Eimer 1828r — 48 Eimer 1831/34r — 2782 Eimer 1834r — 554 Eimer 1835r.

Die öffentliche Versteigerung dieser 9575 Eimer Wein, zu welcher die ausgezeichnetesten Keller Frankens, auch jene der Regierung und der größten Stiftungen concurrirt haben, wird unter der Leitung des unterfertigten Ausschusses in angemessenen Partieen in dem Limbischen Saale zu Würzburg Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr vorgenommen werden, am 20. März 1838 beginnen und an den folgenden Tagen bis zum Schlusse fortgesetzt werden.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rückfrage, wenn das von den Weineigenthümern bedingte Preis-Minimum erreicht ist.

Ein die einzelnen Partieen dieser Weine speziell angebendes Verzeichniß mit der abgedruckten Bekanntmachung vom 17. November 1837 kann Jeder, welcher an der Versteigerung Theil nehmen will, bei der Expedition dieses Blattes, so wie bei den Königlich baierschen General-Konsuln und Konsuln zu Hamburg, Köln, Rotterdam, Dresden, Leipzig und Magdeburg unentgeldlich in Empfang nehmen.

Würzburg, den 14. Januar 1838.

Der Ausschuß des fränkischen Weinbauvereins. v. Heinbech.

Racahout des Arabes
von
J. F. Miethe in Potsdam.

Von diesem so angenehmen als lieblichen Getränk, das nicht allein ganz außerordentlich nährend, stärkend und leicht verdaulich, sondern auch sehr billig ist, erhielt ich so eben eine neue Sendung.

Für Personen jedes Alters, für Gesunde sowohl als für Stärkung Bedürfende, giebt es kein schöneres und billigeres Nahrungsmittel, indem man von der Sorte Nr. 1 à 10 Sgr. pro Pfd. für noch nicht 4 Pfennige, und von der Sorte Nr. 2 für noch nicht 8 Pfennige zwei Tassen des angenehmsten Getränks, welches wie die feinste Chokolade schmeckt, hat.

Nur allein ächt zu haben in der Haupt-Niederlage bei L. Schlesinger, Fischmarkt, zum goldnen Schlüssel.

Auktions-Anzeige.

10 Stück junge kräftige gut genährte Ochsen, zur Arbeit und zur Mastung vollkommen geeignet, und einiges Schwarzvieh, werden den 16ten Februar, Nachmittags 2 Uhr in Kundschütz bei Hartlieb meistbietend versteigert werden.

Bairischer Hopfen, vorzügliche 1837er Waare, ist angekommen und lagert auf der Kärgerschen Niederlage vor dem Nikolaithore zum Verkauf. Das Nähere Reusche Str. Nr. 45 im Komptoir.

Eine geübte Strohnäherin findet sogleich Beschäftigung, Schmiedebrücke Nr. 32 im zweiten Stock.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Gartenbenutzung ist an eine einzelne Person von Ostern ab zu vermiethen: Zwingergasse Nr. 7.

Ein Kutscher, mit guten Zeugnissen versehen, welcher 7 Jahre bei einer Herrschaft gedient, sucht ein Unterkommen. Das Nähere in der Tuchhandlung des Hrn. Fiebig, Ohlauer Str. Nr. 83.

Ein Sopha und zwei Gebett Betten sind billig zu verkaufen: Rosenthaler Str. Nr. 5, bei Willkomm.

Leinwand zu Klee- und Getreidesäcken aus Maschinengarn offerirt die Handlung C. G. Kopisch, Junkernstraße Nr. 3.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Frankfurt a/O., Berlin und Dresden, zu erfragen Reuscheftraße im rothen Hause, in der Gaststube.

Eine in ihrem Fache erfahrene Wirthschafterin, in mittleren Jahren, so wie ein gut gebildetes Mädchen, als Erzieherin noch zarter Kinder, suchen ein baldiges Unterkommen außerhalb Breslau. Näheres ertheilt die Vermiethungs-Anstalt Schmiedebrücke Nr. 51, im Hofe 2 Stiegen.

Ring Nr. 3, im Hause rechts, sind zu haben: schöne große Böhmische Aepfel, die Metze zu 4 bis 7 Sgr., bei Busch.

Zur beliebigen Auswahl sind mehrere Schlitten zu verleihen mit und ohne Pferde: auf der Antonienstraße Nr. 29, im Schwarzen Adler.

Ein 7oktaviger Flügel von Mahagoni-Holz steht billig zu verkaufen, auf dem Sande, in der Mühlgasse Nr. 16.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen: ein Stall auf 4 Pferde, Remisen zu 2 bis 3 Wagen und 2 Kammern dazu. Auch eine Wohnung im Hofe Parterre von 1 Stube, Kammer, Küche, alles groß, auf der Schuhbrücke Nr. 38, dem Matthias-Gymnasium geradeüber.

Albrechtstraße Nr. 21 ist im Hofe eine kleine Wohnung für einen stillen Miether zu beziehen. Das Nähere hierüber in der 3ten Etage.

Das auf der Schuhbrücke in Nr. 66 befindliche und neu eingerichtete Gewölbe ist zu vermiethen und Term. Ostern d. J. zu beziehen. Das Nähere ist beim Wirth daselbst, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Auf dem großen Graben ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen, welches sich für einen Färber oder sonstigen Professionisten gut schicken würde, da das Wasser vorbeigeht und das Ufer ganz neu erbaut ist. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 1, drei Stiegen.

Local = Vermiethung.

Bischof-Straße Nr. 3 ist eine Parterre-Stube, als Arbeits- oder Verkaufs-Lokal sich eignend, Ostern zu vermiethen.

Ring Nr. 58 ist die 2te Etage auf Ostern c. zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 12. Februar. Hotel de Silesie: Prinz von Galitzin a Moskau. Hr. Gutsb. von Budziszewski aus Gosciejewice. Hr. Lieut. am Ende a. Koblenz. Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Caro a. Goldberg u. Galewski a. Brieg. Hr. Referendar Pech aus Glogau. — Gold. Gans: Hr. Kammerherr von Garczynski aus Benschen. Hr. Kfm. Richter a. Stettin. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Bineck a. Ohlau. — Blaue Hirsch: Hr. Pastor Höfer a. Pogarell. Hr. Pastor Frosch a. Kreisewitz. Hr. Bürgermeister Lachmund aus Militsch. Hr Kaufm. Friedländer aus Hultschin. — Drei Berge: Hr. Amtsrath Block aus Liegnitz. Herr Pastor Conrad aus Groß-Wanbris und Herr Inspektor Conrad aus Stephansdorf. HH. Kaufl. Grosse aus Chemnitz und Lesser a. Landsberg a/W. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Arntz a. Düren. Neuberth a. Berlin, Niemann u. Nettelhorst a. Leipzig, Sulbeck a. Mainbernheim und Versmann aus Hannover. Goldene Zepter: Hr. Pfarrer Opitz a. Preichau. — Weiße Storch: HH. Kfl. Fränckel a. Zülz und Heilborn a. Zaudit.

Privat-Logis: Hummerey 3. Hr. Aktuarius Hirschwälder a. Kamenz. Oderstraße 23. Schauspielerin Dessoir u. Hr. Schausp. Bechmann a. Posen. Hr. Lieut. Strauch a. Sulau.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.